

# Thailand während der Flut

## Wasser im Überfluss, trotzdem Mangel

*Der Aufenthalt in Thailand war geplant als Einweihungstour in den Norden des Landes. Auf dem Programm standen zwei Schulen, Anuban Ngao school (CDWS Projekt # 407) in der Provinz Lampang und Sawan A-nan Witthaya 2 school (CDWS Projekt # 404) in der Provinz Sawankhaloke Sukhotai, in denen Wasseraufbereitungsanlagen ihrer Bestimmung übergeben werden sollten.*

Der Ablauf stand fest, die Übernachtungen waren gebucht, der Fahrer war angeheuert und das Rahmen- und Besichtigungsprogramm mit den örtlichen rotarischen Clubs abgestimmt. Von Pattaya aus sollte die Rundreise starten. Jedoch mündete der Aufenthalt in einer Betrachtung über die Gewalt von Wasser, über die Gefahren bei Überschwemmungen.

Das soziale Projekt CDWS, Clean Drinking Water for Schools, initiiert durch den Rotary Club Bangkok South, sammelt Spenden, um kleine Dorfschulen mit Wasseraufbereitungsanlagen auszustatten. In Thailand bringt der Monsun im August und September Wasser, das in Zisternen, in großen Wasserreservoirs und natürlichen in den Seen gespeichert wird. Da in der übrigen Zeit keine nennenswerten Niederschläge fallen, muss diese Wassermenge für das ganze Jahr reichen.

Angesichts des Monsuns mit seinem Jahrhunderthochwasser, der in diesem Jahr in eine Katastrophe mündet, könnte man der Ansicht sein, dass in Thailand kein Wassermangel herrsche. Denn Wasser steht reichlich zur Verfügung, aber es ist in ländlichen Regionen teilweise kontaminiert und verkeimt, da nicht wie in Europa Wasserwerke die Qualität überwachen und ein Rohrsystem die Bevölkerung mit sicherem Trinkwasser versorgt. Besonders die nördlichen Provinzen haben in der Infrastruktur noch den Stand eines Ent-

wicklungslandes. Obwohl seitens der Zentralregierung Anstrengungen unternommen werden, reichen die Mittel nicht aus, um besonders kleinen Dorfschulen in unwegsamen Gebieten ganzjährig sicheres Trinkwasser zur Verfügung zu stellen.

## Projektbeschreibung

Mit einem Umkehr-Osmosefiltersystem produziert die wartungsarme Anlage 200 bis 300 Liter Wasser pro Tag in Trinkqualität. Diese Menge reicht für eine Schule mit 150 Schulkindern. Jede Anlage kostet etwa 2500 Dollar. Auf Vorschlag der örtlichen Rotary Clubs, die auch die Patenschaft für diese Anlagen übernehmen, wird die Bedürftigkeit anhand von Wasserproben festgestellt. Je nach Belastung des Wassers rüstet die Herstellerfirma die Anlage mit den entsprechenden Komponenten aus.

Die Schulen sind in das Projekt eingebunden und müssen Eigenleistungen erbringen. Die Eltern errichten einen Schuppen mit Stromanschluss für die Anlage und tragen Sorge dafür, dass die Wasserzufuhr gesichert ist. Die Schule stellt einen Lehrer/Hausmeister ab, der sich in die Handhabung des Systems einarbeitet und die Routinen der täglichen Wartung durchführt. Der lokale Rotary Club erhält einen entsprechenden Geldbetrag, um fünf Jahre lang die vom Hersteller vorgeschriebenen Wartungsintervalle durchführen zu lassen, um so die Nachhaltigkeit zu sichern.

Der von den nordrheinischen Zahnärzten Dres. Ulrike und Peter Minderjahn aus Stolberg bei Aachen für die Anlage Spendenbetrag – die finanzielle Abwicklung lief reibungslos über das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte – erreichte den



Adressaten ohne jegliche Verwaltungs- oder Bearbeitungsgebühr. Zudem stellte die apoBank Düsseldorf keine Transaktionskosten in Rechnung. Der Rotary Club Bangkok South bringt sich über eine hälftige finanzielle Beteiligung in diese Projekte ein.

Die massiven Überflutungen Bangkoks ließen es nicht zu, beim wöchentlichen Lunch den Spendern offiziell zu danken. So überreichte der zuständige Projektleiter den deutschen Zahnärzten eine Urkunde und ernannte sie symbolisch im Auftrage des Rotary Club Bangkok South mit einer Anstecknadel zu „Water-Fellows“. Sie wurden durch den Präsidenten ganz herzlich zum Lunch eingeladen, wann immer der Weg sie wieder nach Bangkok führen wird.

## Folgen der Überflutungen

Aus nächster Nähe erlebt man die Überschwemmungen in einer anderen Art, auch wenn man nicht unmittelbar betroffen ist. In Bangkok wurden 17 von 50 Stadtteilen überflutet, die vornehmlich im Norden und zunehmend auch im Westen und Osten des Stadtzentrums liegen. Um den Business District zu

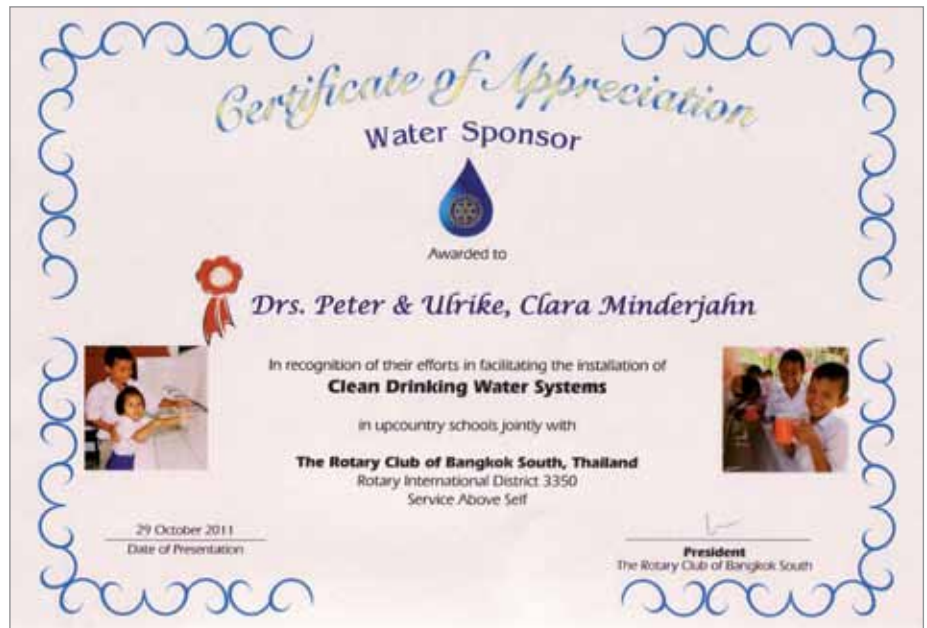


schonen, hat die Stadtverwaltung die Schleusen an den nördlichen Klongs geschlossen gehalten, wodurch sich die Wassermassen einen Umweg suchen und daher langsamer ablaufen. In den vergangenen Jahren wurden viele Entwässerungskanäle, besonders im Westen des Chao Phraya, in Thon Buri, zugeschüttet und als Verkehrsstraßen genutzt.

Das Hochwasser steht seit Wochen in den nördlichen Außenbezirken Bangkoks. Der lokale Flughafen Don Muang kann nicht mehr betrieben werden, die Überflutung hat 1,50 Meter erreicht. Der Campus der Thammasat Universität in Phra Nakhon wird von Wasser bedeckt. Ein Ende der Überschwemmung ist deshalb noch nicht absehbar, da nördlich ein Drittel des Landes untergegangen ist. Nach Einschätzung der zuständigen Stellen wird die Überflutung noch Wochen dauern.

Mittlerweile treten Probleme bei der Versorgung mit Nahrungsmittel und besonders mit Wasser auf, da 64 Prozent der Trinkwasser produzierenden Betriebe keine Aufbereitung und Abfüllung vornehmen können. Die Versorgung mit dem Notwendigsten stößt zunehmend auf Schwierigkeiten. Die großen Supermarktketten importieren Trinkwasser und Reis aus Malaysia. Auch Hühnereier kommen aus dem Ausland. Ein weiterer Engpass resultiert aus der Tatsache, dass die Banken in den überfluteten Gebieten geschlossen und die ATM nicht befüllt werden bzw. keine Stromversorgung mehr haben. Das Bargeld wird knapp. Die Menschen verkaufen ihren Goldschmuck und ihre persönlichen Goldreserven.

Der Kleinhandel, der die Familien ernährt hat, ist zum Erliegen gekommen. Die Fabrikanlagen in Ayutthaja und in der Provinz Phra Nakhon bieten keine Erwerbsmöglichkeiten mehr. Honda hat die Produktion eingestellt mit Auswirkungen auf die Zulieferer in ganz Asien. Die Zufahrts-



straßen sind überflutet und weggespült. Mit Nachdruck reparieren thailändische Armee und fremde Baufirmen die Trassen.

Bis zum 15. November 2011 bleiben die Schulen geschlossen. Einerseits können die Schulgebäude nur per Boot erreicht werden, andererseits dienen sie als Notunterkünfte. Wer Verwandte im Süden oder Norden hat, hat die Region verlassen. In den Häusern bleiben meist die Männer zurück. Das Mobiliar „wandert“ auf die erste Etage. Die Strom- und teilweise auch die Wasserversorgung funktioniert. Der Froc, zuständig für die Koordination, rechnet damit, dass es noch Wochen dauern werde, bis das Wasser abgeflossen sein wird. Bislang haben 400 Menschen den Tod gefunden. Man beziffert den volkswirtschaftlichen Schaden auf zwölf Milliarden Euro.

Auffallend in den Medien ist die Tatsache, dass die Betroffenen nicht nach dem Staat rufen. In den Kommentaren der Menschen liegt Zuversicht, liegt die Chance, neu beginnen zu können. Mit dem gigantischen Programm „New Thailand“ leitet

die Regierung bereits die Aufbaumaßnahmen ein.

Eine große nationale Hilfswelle durchzieht das Land. Proctor & Gamble gibt Tausende Zahnputzsets an die Betroffenen aus. IKEA spendet 20 Millionen Baht in einen königlichen Hilfsfonds. In den Betrieben werden Geldspenden eingesammelt. Auf der Straße bitten Schulkinder um Spenden für ihre Partnerschulen. In den Supermärkten werden Sachspenden entgegengenommen, die kostenlos in die betroffenen Gebiete transportiert werden.

Zu den Ursachen für die schwerste Flutkatastrophe seit 50 Jahren wird klar Stellung bezogen. Das Abholzen der Wälder, vornehmlich der Teakwälder, führt zum Verlust der Bodenwasserspeicher. Waldflächen wurden großzügig in Industrieflächen verwandelt. Zur Entwässerung dienen Kanäle und Pumpen, die zwar in der Lage sind, Starkregen zu beherrschen, jedoch keinen monatelangen Dauerregen. Das Fazit lautet: Der Mensch mit seiner Technik versagt im Vergleich mit den Regulationsprozessen der Natur.

*Dr. Peter Minderjahn*